Ein schweizerisches Theatermuseum?

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **31 (1958)**

Heft 11

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-773679

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

JEAN-JACQUES ROUSSEAU, 1761

L'institution de la tragédie avait, chez ses inventeurs, un fondement de religion qui suffisait pour l'autoriser: d'ailleurs, elle offrait aux Grecs un spectacle instructif et agréable dans les malheurs des Perses leurs ennemis, dans les crimes et les folies des rois dont ce peuple s'était délivré. Qu'on représente à Berne, à Zurich, à La Haye, l'ancienne tyrannie de la maison d'Autriche, l'amour de la patrie et de la liberté nous rendra ces pièces intéressantes. Mais qu'on me dise de quel usage sont ici les tragédies de Corneille, et ce qu'importe au peuple de Paris Pompée ou Sertorius. Les tragédies grecques roulaient sur des événements réels ou réputés tels par les spectateurs, et fondés sur des traditions historiques. Mais que fait une flamme héroïque et pure dans l'âme des grands? Ne dirait-on pas que les combats de l'amour et de la vertu leur donnent souvent de mauvaises nuits, et que le cœur a beaucoup à faire dans les mariages des rois? Juge de la vraisemblance et de l'utilité de tant de pièces qui roulent toutes sur ce chimérique sujet!
Quant à la comédie, il est certain qu'elle doit représenter au naturel les mœurs du peuple pour lequel elle est faite, afin qu'il s'y corrige de ses vices et de ses défauts, comme on ôte devant un miroir les taches de son visage. Térence et Plaute se trompèrent dans leur objet: mais avant eux Aristophane et Ménandre avaient exposé aux Athéniens les mœurs athéniennes; et, depuis, le seul Molière peignit plus naïvement encore celles des Français du siècle dernier à leurs propres yeux...

Lettre de Saint-Preux à Julie, tirée de «Julie ou la Nouvelle Héloïse», de J.-J. Rousseau.

FRIEDRICH SCHILLER, 1804

ERSTER GESELL. Was will die Trommel? Gebet [acht!
MEISTER STEINMETZ. Was für
Ein Fastnachtsaufzug, und was soll der Hut?
AUSRUFER. In des Kaisers Namen! Höret!
GESELLEN. Still doch! Höret!
AUSRUFER. Ihr sehet diesen Hut, Männer von [Uri!
Aufrichten wird man ihn auf hoher Säule,
Mitten in Altdorf, an dem höchsten Ort,
Und dieses ist des Landvogts Will' und Meinung:
Dem Hut soll gleiche Ehre
Wie ihm selbst geschehn,
Man soll ihn mit gebognem Knie und mit
Entblößtem Haupt verehren – Daran will
Der König die Gehorsamen erkennen.
Verfallen ist mit seinem Leib und Gut
Dem Könige, wer das Gebot verachtet.
(Das Volk lacht laut auf, die Trommel wird gerührt, sie gehen vorüber.)
ERSTER GESELL. Welch neues Unerhörtes hat der Vogt sich ausgesonnen? Wir 'nen *Hut* verehren! Sagt! Hat man je vernommen von dergleichen?
MEISTER STEINMETZ. Wir unsre Knie beugen Einem Hut!
Treibt er sein Spiel mit ernsthaft würd'gen Leuten?
ERSTER GESELL. Wär's noch die kaiserliche Kron'! So ist's
Der Hut von Österreich, ich sah ihn hangen
Über dem Thron, wo man die Lehen gibt!
MEISTER STEINMETZ.
Der Hut von Österreich! Gebt acht, es ist
Ein Fallstrick, uns an Östreich zu verraten!
GESELLEN.
Kein Ehrenmann wird sich der Schmach
MEISTER STEINMETZ. [bequemen.
Kommt, laßt uns mit den andern Abred' nehmen.
(Sie gehen nach der Tiefe.)

Aus: Schiller, «Wilhelm Tell», 1. Aufzug, 3. Auftritt. «Wilhelm Tell» wurde am 17. März 1804 in Weimar zum erstenmal aufgeführt.

Skizzen aus dem Berner Theaterleben, Anfang 19. Jahrhundert, gezeichnet von Karl Howald (1796–1869). Stadtbibliothek Bern. – Die obere Bildhälfte zeigt Theaterbesucher, die sich nach der Vorstellung auf die Bühne begeben. Der köstliche Kommentar dazu lautet: «Kaum ist der Vorhang gefallen, so lauffen die pomadigen Theaterhengste aufs Theater und bringen da den Commödiantinnen Huldigungen, und die verschmitzten Gazellen nehmen mit ironischem Lächeln die Schmeicheleien ab...»

Esquisses de la vie théâtrale à Berne au début du XIXe siècle. Dessin de Karl Howald (1796 à 1869). Bibliothèque municipale de Berne. La moitié supérieure du tableau montre comment les spectateurs se rendent simplement sur la scène après la représentation. En voici le délicieux commentaire: «A peine le rideau tombé que les petits-maîtres frisés et pommadés envahissent la scène pour féliciter les actrices qui acceptent flatteries et compliments avec le plus malicieux des sourires...»

Scene della vita teatrale in Berna al principio dell'ottocento disegnate da Karl Howald (1796 a 1869). Biblioteca comunale di Berna. La parte superiore dell'illustrazione mostra spettatori che dopo la rappresentazione si avviano verso il palcoscenico. Lo spassoso commento dice: «Appena calato il sipario, i bellimbusti corrono sulla scena per presentare i loro complimenti alle commedianti e le maliziose gazelle li accettono con sorrisetti ironici.»

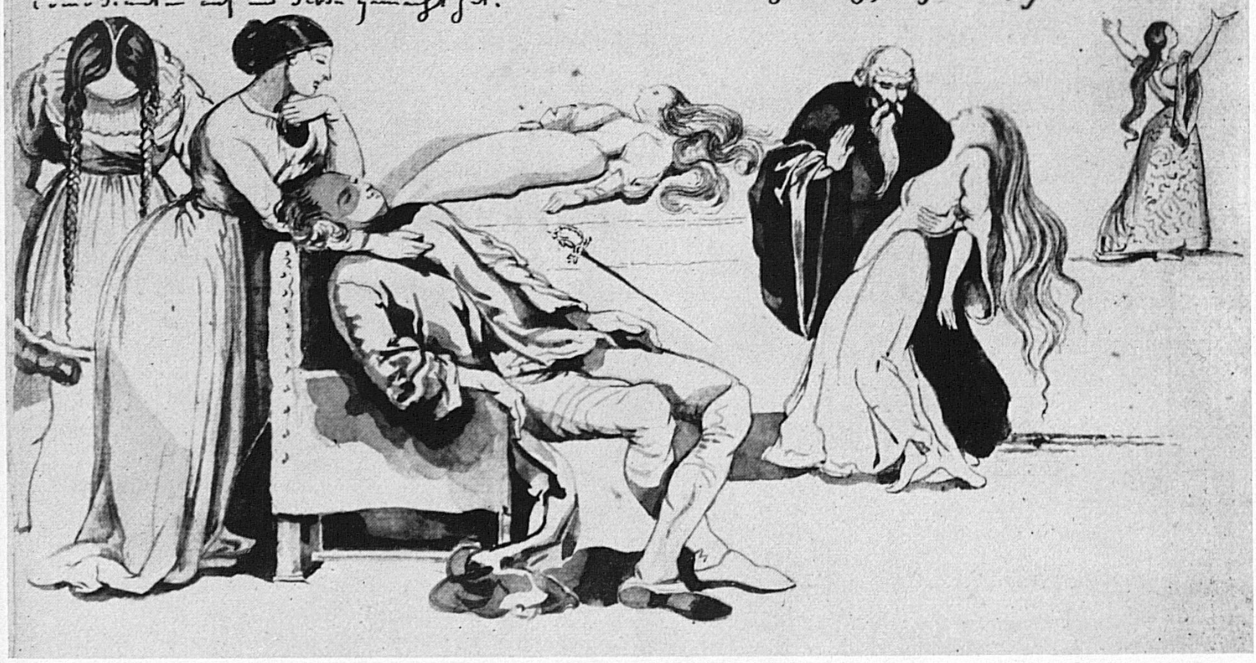
Early 19th century sketches of Berne theatre life by Karl Howald (1796–1869), preserved at Berne's Municipal Library. The upper part of the picture shows spectators climbing the steps to the stage after a performance. The quaint caption says: "No sooner does the curtain go down, when theatre fans run onto the stage to congratulate the actresses, and these charming gazelles take in the compliments with an ironic smile..."

EIN SCHWEIZERISCHES THEATERMUSEUM?

Das älteste Theatermuseum der Welt wurde vor bald hundert Jahren an der großen Oper von Paris eröffnet. Etwas später bekam Mailand an der Scala das erste italienische Institut dieser Art. In München stiftete die Heroine Klara Ziegler 1910 das erste deutsche Theatermuseum. 1912 wurde im alten Hoftheater von Kopenhagen eine Theatersammlung eingerichtet, 1922 im Schloß Drottningholm bei Stockholm. Auch russische und amerikanische Städte besitzen Theatermuseen. In London wurde vor zwei Jahren eine Gesellschaft für ein englisches Theatermuseum gegründet, die nahe an ihrem Ziele steht. Wäre es da nicht an der Zeit, daß auch die Schweiz ein Theatermuseum bekäme? Die Schweizerische Gesellschaft für Theaterkultur trat seit ihrer Gründung dafür ein und legte in dreißig Jahren, nicht zuletzt im Zusammenhang mit einer regen Ausstellungstätigkeit, eine Theatersammlung an.

Die Schweizerische Theatersammlung ist zurzeit in der Landesbibliothek in Bern deponiert und besitzt außer einer Bibliothek von 20 000 Bänden und 300 000 Zeitungsausschnitten bereits 5000 Photos, 100 graphische Blätter, 400 Marionetten und Handpuppen, 110 Fasnachts- und Theatermasken, 130 Bühnenmodelle, 60 Gemälde und 20 Kostüme. Sollte man diese Schätze nicht in einem Museum ausbreiten und mit Leihgaben aus anderen Instituten ergänzen? Würde das Bestehen eines Schweizerischen Theatermuseums nicht weitere Schätze vor der Abwanderung ins Ausland und sogar vor Vernichtung bewahren? Und wäre es nicht ein Geschenk an das Schweizer Volk, wenn sein reiches Theaterleben von gestern und heute im Rahmen des Welttheaters zur immerwährenden lebendigen Schau ausgestellt werden könnte?

Coulissen-Scenen.

Kaum ist der Vorhang gefallen, so eilen die gemeinen Theaterhelden und Heroinen des Corps de Ballet in die Garderoben und die Theaterhelden nehmen mit ironischem Lächeln die Perücken ab; so geht es die ganze Saison hindurch bis auf den Abend der großen Oper in Paris. Da mögen aber auch die Prinzessinnen, welche Cashmeer aufsetzen etwas tun, wie die Königin Mora in einem Gastspielle: ein Rock aus Franzosischen Mousselin und einem weißen mit Goldgarn durchwirkten Shawl, als Turban und Gürtel aufgesetzt und spanischen Bezieher die Matronen sich in Schwarzen Seide, Tulle und Spitzen und dem Cancan mitten Haus.

In Mordung und Sigl die Arie der Majorin Lang Luba, ein gebildeter Jungfrau, die sich mit einem Chor auf das Leben gemacht hat.